

Unabhängige
Zeitung
an der RUB

Nr. 29 • 8. März 2000

2313

Du bist nicht
allein ...



In diesem Heft:

- Hochschule** *Bündnis für Politik und Meinungsfreiheit gegründet*
Thema *Big Brother is watching you*
Film *Boys don't cry*

Liebe LeserInnen!

Allen Widrigkeiten, Jahrtausendwechseln, Karnevalsumzügen, Computerkatastrophen und selbst Wetter und neuer Uni-Telefonanlage zum Trotz haltet ihr die nunmehr 29. Ausgabe der immer noch jüngsten Zeitschrift an dieser Uni in der Hand. Nach fast genau einjährigem Bestehen ist für uns Zeit für eine besinnliche Rückschau. Wir möchten an dieser Stelle und zu diesem Zweck unsere LeserInnen zu Worte kommen lassen. Der Abdruck erfolgt ohne freundliche Genehmigung der AutorInnen.

„Warum verschont ihr uns nicht einfach mit diesen Stuß? Niemand will das lesen.“

„So, jetzt werfe ich euer Blatt weckt, da es noch ziemlich widerlich nach kalter Pizza riecht.“

„Eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft ist erfolgt.“

„Euer Druck ist nicht farbecht. Beim Arsch abwischen geht leider die rote Farbe ab.“

„Objektivität und Toleranz waren ja noch nie ihre Stärken, aber hier wurden selbige ja vollkommen ignoriert.“

„Primitivste Hetze („Wichsgriffel...“), Bedienung jeglicher Vorurteile (Fußballhool, Schläger, frauenfeindlich, vor allem der Schäferhund war wirklich ein Glanzstück Ihrer journalistischen Könnens) [...]“

„In Hoffnung auf Besserung,“

Ob wir uns gebessert haben oder immer noch fröhlich unsere Mitwelt beleidigen, begutachtet am besten selbst. Im Semester besteht dazu jede Woche aufs Neue die Gelegenheit.

Neuer AStA

Am 19. Februar hat das Studierendenparlament mit den Stimmern von Linker Liste, F-S-I und alternativer liste einen neuen AStA gewählt. Auf Grund der Haushaltslage haben diese sich in Koalitionsverhandlungen auf einen Sparhaushalt geeinigt. Zwar wurde in den politischen Bereichen sehr wenig gekürzt, dafür aber gibt es deutlich weniger Referate im AStA:

Vorsitz: Mary Aptidou (Lili)

Finanzen: Hendrik Rüdell (FSI)

hochschul.politische Kommunikation: Heiko Jansen (al)

Kultur: Dominique Bender (al), Christiane Wachtel (LiLi)

Hochschulpolitik: Kerstin Puschke (Lili), Eiko Menzel (FSI), Jens-Uwe Pott (FSI)

Internationalismus, Antimilitarismus: Semra Ikiz (für die LiLi), Balla Mansare (LiLi)

Kritische Wissenschaften: Christoph Hesse (LiLi), Bernd Reinink (LiLi)

Ökologie: Peer Wollnik (al), Sonja „Sapi“ Ullrich (al)

Service: René Voß (FSI)

Freie Räume

Am Samstag, den 4. März demonstrierten gut 50 Leute für ein selbstverwaltetes politisch-kulturelles Zentrum in der Innenstadt. Der freiraum hatte zu dieser Demonstration aufgerufen. Ziel ist es, einen zentralen nicht-kommerziellen Ort zu schaffen, der mit entsprechender Infrastruktur ausgestattet ist, um kulturellen und politischen Gruppen Raum für ihre Arbeit geben zu können. In Bochum existieren mehrere alternative Gruppen, denen ein Raum zur Koordination und Kommunikation fehlt. Die Stadt Bochum hat auf Anfragen und Anträgen des freiraums bisher sehr zurückhaltend reagiert und setzt ihre Politik der Privatisierung und Kommerzialisierung öffentlicher Gebäude weiter fort.

Inhalt

Seite 2: Aktuelles

Seite 3: Hochschule: *Bündnis PM*

Seite 4: Thema: *Big Brother is watching you*

Seite 6: Film: *Boys Don't Cry*

Seite 7: Veranstaltung: *Schwuler Antisemitismus und Rassismus*

Seite 8: Veranstaltungshinweise

Impressum

23/13 wird wöchentlich herausgegeben von den Fachschaftsräten OAW, FFW, SoWi, Bio, TW und Mathe der RUB.

Redaktion: Thilo Ernst, Thomas Friedrichsmeier, Christoph Hassel, Hans Martin Krämer, Maren Michels, Henrik Motakef, Bernd Reinink, Charlotte Ullrich, Martin Winterhalder

V.i.S.d.P.: Emma L. Sehn, Unistr. 150, 44780 Bochum

Kontakt: c/o FR Sowi, GC 04/150, RUB, 44780 Bochum, Fax: 0234/9705081, E-Mail: 2313@gmx.de

WWW: <http://www.crosswinds.net/~online2313>

Maulkorb

Bündnis für Politik und Meinungsfreiheit in Berlin gegründet

Am 26. Februar gründete sich in Berlin auf Initiative verschiedener Studierendenvertretungen (ASten etc.) und Verbände das Bündnis PM - Bündnis für Politik- und Meinungsfreiheit. Eine Vernetzung der Aktivitäten zum sogenannten politischen Mandat (PM) erscheint auf Grund der immer häufigeren Klagen gegen politisch aktive Studierendenvertretungen dringend geboten.

Seit sich erstmals Studierendenvertretungen mit kritischen Positionen öffentlich zu Wort meldeten, werden sie wegen „unzulässiger Wahrnehmung des (allgemein)politischen Mandats“ kriminalisiert. Zumeist rechtsgerichtete, teils nur zu diesem Zweck eingeschriebene Studierende klagen—fast immer erfolgreich—gegen die demokratisch gewählten Studierendenvertretungen, um diese politisch mundtot zu machen. Der Studierendenschaft als Zwangskörperschaft stünden, so die Richter, keine so genannten allgemeinpolitischen Äußerungen zu. Diese Argumentation geht von einer unsinnigen und nicht realisierbaren Trennung von allgemein- und hochschulpolitischen Belangen aus, gerade so, als existierten Hochschule und Studierende in einem Vakuum und nicht als Teile einer Gesellschaft. Üblich ist neben Geldstrafen die Androhung von Zwangsgeldern in empfindlicher Höhe für den Fall, dass der AStA weitere politische Äußerungen tätigt—faktisch nichts anderes als ein Maulkorb. Doch nicht nur die Anzahl der Klagen, auch das Ausmaß der Repression hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. So werden inzwischen auch AStA-ReferentInnen persönlich verurteilt. Selbst eine kritische Auseinandersetzung mit den Studieninhalten wird den Studierendenvertretungen untersagt (s. 2313 Nr. 28).

Das Bündnis für Politik- und Meinungsfreiheit wird zunächst einmal versuchen, weite-

re BündnispartnerInnen zu gewinnen, um eine breite gesellschaftliche Basis zu erreichen—neben Studierendenvertretungen sollen auch Gewerkschaften und verschiedene Verbände angesprochen werden. So waren u.a. VertreterInnen von BdWi (Bund demokratischer WissenschaftlerInnen), GEW-BASS (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft), Grüne Hochschulgruppen, LiRa (Bündnis linker und radikaldemokratischer Hochschulgruppen) und BAKJ (Bundesarbeitskreis kritischer Juragruppen) in die bisherigen Planungen eingebunden, viele weitere haben Interesse und Unterstützung signalisiert. Nach der Vollversammlung im April wird auch mit Öffentlichkeitsarbeit begonnen. Darüber hinaus soll eine Anlaufstelle für Betroffene und Interessierte geschaffen werden, die Material zum Thema sammelt, die zahlreichen Klagen archiviert und Kontakt zu JuristInnen vermittelt. Das Bündnis versucht seine Arbeit in den

generellen Zusammenhang der Kriminalisierung kritischer emanzipatorischer Gegenöffentlichkeit zu stellen und dies zu thematisieren. Es wendet sich gegen den Mythos, es gäbe eine wertneutrale, objektive, unabhängige Wissenschaft, der durch die Trennung von Wissenschaft und Gesellschaft gestützt wird und thematisiert die existierende Wechselwirkung von Wissenschaft und Hochschule mit Gesellschaft und Politik in der Öffentlichkeit (Aufgaben und Zielsetzung des Bündnisses für Politik- und Meinungsfreiheit, Berlin 26. Februar 2000).



Logo des Vorgängerverbandes des Bundeskoordination für das Politische Mandat

Watching BigBrother?

Alexander (37) flirtet gerne, Andrea (34) ist manchmal zickig, Despina (29) tanzt gerne, Kerstin (26) spielt Geige, Jana (24) liebt Sex, John (26) will auffallen, Jürgen (36) ist eine Frohnatur, Manuela (22) ist konfliktfreudig, Thomas (23) mag Luxus, Zlatko (24) ist eifersüchtig.

krieg bedeutet frieden

Überprüfen kann das jedeR 100 Tage lang allabendlich bei RTL2 und bei Bedarf auch jederzeit unter <http://www.big-brother-haus.de>.

de. Zwischen *Bravo-Supershow 2000*, *peep!* (Night Show), *Sex for fun* (Erotiksendung) und *Strip!* (Erotik-Show) war es am Sonntag so weit: Eine der Figuren, die alle auf die eine Art und Weise todlangweilig sind, musste das Strip um 250.000 Mark verlassen.

freiheit ist sklaverei

Stand Anfang der 1990er Jahre mit *The Real Life* bei MTV noch die Dokumentation eines mehr oder weniger realistischen interkulturellen Mittzwanziger-mit-kreativen-Jobs-WG-Lebens im Vordergrund, ist *BigBrother*

BigBrother-World

„Videoüberwachung ist auf überwältigende Weise populär. Die Menschen wollen sie in ihrer Stadt, weil sie ihnen ein Gefühl der Sicherheit vermittelt, die Kriminalität reduziert und ihnen wieder Lust auf ihre Straßen macht.“ (Der britische Innenminister Howard, 1996)

Tja, diesem Zitat zufolge scheinen weit mehr Menschen mit den personifizierten Klischees im BigBrother-Haus die Positionen von Betrachter und Akteur tauschen zu wollen, als es das mittlerweile wohl allseits bekannte Konzept dieser Billig-Show eigentlich vorsieht. Howard bezieht sich zwar auf das Closed Circuit TV (CCTV)-System (s. a. BSZ Nr. 489, S. 1), mit dem Londons mehr oder minder öffentliche Räume nahezu lückenlos, mit mehr als 200.000 Kameras nämlich, visuell überwacht werden; die Verwendungsmöglichkeiten für das mit beiden Methoden gesammelte Videomaterial sind jedoch identisch. Versuchen bei der Fernsehshow tausende von ZuschauerInnen Gewohnheiten, Macken und Regelmäßigkeiten im Verhalten der Versuchskarnickel zu entdecken und Prognosen für den weiteren Verlauf des Geschehens abzugeben, gibt es dafür in Lon-

don, wo die Proportion von Beobachteten und Zuschauern genau umgekehrt ist, zum Glück Computer.

große computer

Mit entsprechenden Programmen ausgestattet, registrieren die mit den in einem Ring um London angeordneten Kameras gekoppelten Computer jedes Autokennzeichen, dessen dazugehöriges Auto diesen 'steel ring' tagsüber oder des Nachts überquert. Technisch seit längerem realisierbar und für den flächendeckenden Einsatz je nach Investitionsbereitschaft der entsprechenden Stellen geeignet, sind aber auch Systeme, die Menschen auf Videoaufnahmen zuverlässig identifizieren können. Stand der Technik ist dabei, nicht nur einzelne Menschen reproduzierbar erkennen, sondern auch deren Verhalten anhand der Bilder analysieren und automatisch in Kategorien wie 'harmlos' oder 'verdächtig' einordnen zu können.

works as advertised?

Dass ein Großteil dieser technologisch weit fortgeschrittenen Entwicklungen aus staat-

eher die konsequente Fortführung der 100.000 Mark-Show. Die KandidatInnen sind topfit, jung und voll gut drauf, bekommen alberne Aufgaben, um vor dem Publikum Ausdauer, Stärke und ab und an Männlichkeit zu beweisen. Na ja, das Verhältnis von Preis zu potenziellem Gewinn—war ein deutlich besseres: 100.000 Mark für einen Abend.

unwissenheit ist stärke

Wer mit 'Big Brother' noch einen allumfassenden, skrupellosen Überwachungsstaat assoziiert, liegt schwer daneben (bzw. in den Tiefen der 1980er): *Big Brother* ist das augenzwinkernde Kokettieren mit Videoüber-

wachung auch auf öffentlichen Plätzen, verdachtsunabhängigen Personenkontrollen, Erstellen von Persönlichkeitsprofilen aufgrund von Chipkarten (von der Kreditkarte über die Konsumerfassung mit Supermarktkarten und den Studiausweis bis zum geplanten elektronischen VRR-Ticket) und macht die aus der schleichen- den Einführung resultierende breite Akzeptanz dieser Vorgehensweisen in der Öffentlichkeit zu einem gewinnbringenden Medienspektakel. Wer braucht dann noch die Gedankenpolizei?

cu



Raus: Despina

lich großzügig geförderten Firmen und Konsortien kommt, die während des Kalten Krieges Militär und Geheimdienste belieferten und sich nach dem Wegfall eines der um die globale Vormachtstellung wetteifernden Blöcke zusammen mit ihren ehemaligen Auftraggebern neue Betätigungsfelder im 'zivilen' Bereich suchten, passt gut zu der bisherigen Erfahrung, dass solche Systeme niemandem von Nutzen sind. Außer denen natürlich, die sie selbst einsetzen. Richtig brisant werden die allein durch die automatische Auswertung des Videomaterials ebenso automatisch erstellten Persönlichkeitsprofile, wie bei allen präventiv gesammelten Datenbeständen üblich, aber besonders dann, wenn sie mit anderen, nicht minder umfangreichen, Datenbanken wie etwa denen von Mobilfunkanbietern, Kreditkartenanbietern, Flugreservierungen, Gendatenbanken usw. kombiniert werden können, was auch hierzulande (vorerst bis auf die fehlenden CCTV-Systeme) seit Mitte der 1990er Jahre längst möglich und Praxis ist.

Mit dem Schengener Informationssystem (SIS), dem weltumspannenden Abhörnetz ECHELON und der Zusammenarbeit aller Be-

teiligten (bspw. EUROPOL, FBI und National Security Agency, der geheimste der US-Geheimdienste) gibt es längst ein zumindest die industrialisierte Welt umspannendes Netz des 'Informationsaustauschs' der besonderen Art.

hüben wie drüben

Die Tendenz in Richtung ständig überwachen- der, repressiver und autoritärer Staaten, die sich heute noch demokratisch nennen, ist un- übersehbar. Der massive Ausbau von (visuel- len) Überwachungssystemen, einhergehend mit dem Aufbau von Gendatenbanken, der Vernetzung sämtlicher (staatlicher) Verwaltungsdaten mit Fahndungsdateien, Bewegungsprofilen von Handies, Krankenkassen- daten, Kreditkartenrechnungen und des Weiteren mehr dient dem Zweck, von (prä- ventiv) normativem Verhalten und immer populärer werdenden Leistungsprinzipien abwei- chende Personen lückenlos automatisch zu erkennen und nachfolgend diese makel- behafteten Personen durch Wegschließen, Abschieben oder sonstige Sanktionen vom unverdächtigen Rest der Gesellschaft zu tren- nen.

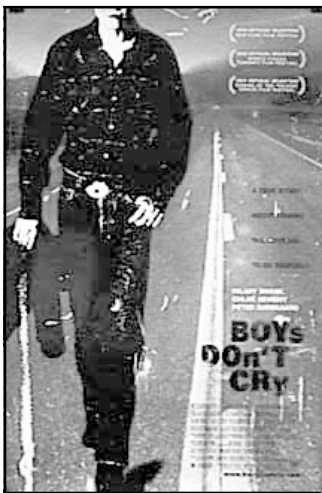
te

Identitätskrise?

Neuer Queer-Film in den Kinos

Forderungen wie: *Nieder mit der heterosexuellen Matrix! Zerstört die Binarität der Geschlechter! sind—wenn auch von niemanden so explizit gestellt—zwar durchaus sinnvoll, und es mag möglich sein, ihnen auch in anderen als wissenschaftlichen Printmedien Ausdruck zu verleihen. Ob das ständige Vorführen von lauen Queer-Filmen mit sozialkritischem*

Touch (Aimée und Jaguar, Better than Chocolate, Get real etc.) dazu mehr aufklärerisch beiträgt als das regelmäßige Erscheinen dieser Zeitung, ist allerdings fraglich.



Boys don't cry
USA 1999, 114 Min.
R: Kimberly Peirce,
D: Hilary Swank, Chloë
Sevigny, Peter Sarsgaard
Zu sehen im Kino Endsta-
tion vom 9. bis zum 14.
und 16. bis 22. März
jeweils um 20h und am 11.
März um 22h (Frauenabend).

en. Einen radikalen Bruch mit (sexuellen) Identitätskonzepten können sie jedoch nicht darstellen. Auf *Boys don't cry* wurden mehr Hoffnungen gesetzt, vielleicht weil es sich um die Verfilmung einer wahren Gegenheit handelt. 1993 wurde in Falls City (Nebraska) Brandon Teena von zwei jungen Männern,

John Lotter und Marvin Thomas Nissen, ermordet, weil er trotz 'eindeutiger' weiblicher Geschlechtsmerkmale ein paar Wochen erfolgreich als Mann durchging.

Mädchen weinen nicht?

Boys don't cry zeigt die zunächst erfolgreiche Integration Brandon Teenas (Hilary Swank) als Mann in das dörfliche Leben Falls Citys mit all seinen grässlichen Details und Männlichkeitsritualen. Nachdem jedoch Informationsbroschüren zu Geschlechtsoperationen in Brandons Rucksack gefunden wurden, reichen weder die Beteuerungen seiner Geliebten Lana Tisdell (Chloe Sevigny) noch die gewaltsame Entkleidung durch Lotter und Nissen zur Identifikation seines weiblichen Geschlechts. Nach diesem Übergriff verschleppen die beiden Brandon und vergewaltigen sie. Trotz massiver Drohungen zeigt Brandon die Vergewaltigung an. Eine Woche später ermorden Lotter und Nissen Brandon und die BewohnerInnen des Hauses, in dem er sich aufhielt. Emanzipatorische Momente könnte man darin sehen, dass Brandon sich trotz 'eindeutiger' Geschlechtszugehörigkeit weigert, sich, unter Rückgriff auf die heterosexuelle Matrix, als lesbisch zu bezeichnen, und Lana, die, von Lotter und Nissen gezwungen, Brandons Geschlecht als weiblich zu identifizieren, dies nicht als „selbstidentisches Zeichen für Weiblichkeit“ erkennt (vgl. *Jungle World* 49/99).

Trotzdem ist die Inszenierung der Liebesgeschichte zwischen Brandon und Lana sehr konventionell und die Kameraführung besonders in der Vergewaltigungsszene durchaus voyeuristisch. Den Mainstream mit Hate Crimes zu konfrontieren hat sicherlich einen politischen Sinn, eine umfassende Kritik an den (Geschlechter-)Verhältnissen kann so jedoch nicht geleistet werden. Gucken kann man *Boys don't cry* natürlich trotzdem ganz gut.

Staatsbürgerlich

Veranstaltung zu schwulem Rassismus und Antisemitismus

Am 25. Juni 1999 beschloss der Deutsche Bundestag die Realisierung des „Mahnmals für die ermordeten Juden Europas“. In der Presse gewöhnlich zum „Holocaust-Mahnmal“ verbogen, soll das Stelenfeld des US-Architekten Peter Eisenman südlich des Brandenburger Tors errichtet werden. Nur einen Tag nach dem Beschluss wurde auf dem Berliner Christopher Street Day Widerstand sichtbar; Mitte Juli letzten Jahres bemühte der Gay Express zu dessen Rechtfertigung antisemitische Stereotypen, und im August legte das Berliner Szenemagazin *Sergej* nach.

Inzwischen versteigen sich exponierte Funktionäre des Lesben- und Schwulenverbandes (LSVD) dazu—hinsichtlich der „Diskriminierung“ von Homosexuellen—Juden und Nicht-Deutsche regelmäßig als Vergleichsgröße in die Waagschale des politischen Streits zu werfen; heraus kommen stets der privilegierte Jude und der gehätschelte Ausländer.

Zugleich wird „der Ausländer“ in der ‘Szene’ zur Bedrohung an sich stilisiert: Von ihm und seiner Kultur geht laut den Statistiken schwuler Überfalltelefone Gefahr für Leib und Leben schwuler Deutscher aus. Auf der anderen Seite kämpfen schwule und lesbische Bürgerrechtsvereine für die Homo-Ehe unter dem Vorwand, die Rechte „binationaler Paare“ zu vertreten. Damit sind nur solche gemeint, deren Zentrum ein deutscher Partner ist; ein Bleiberecht für alle lehnen sie hingegen strikt ab.

grenzen der identitätspolitik

Eike Stedefeldt analysiert seit zehn Jahren Rechtstendenzen der Homo-Bewegung. Dass die etablierten Bürgerrechtsvereine jeglichen emanzipatorischen Charakter eingebüßt haben und längst mit dem Konservatismus der Neuen Mitte konform gehen, legte er bereits

ausführlich in seinem Buch *Schwule Macht* dar. Scharf kritisiert Stedefeldt sowohl die in letzter Zeit in bürgerlicher schwuler Presse besonders starke Tendenz, antisemitische und rassistische Stereotypen zur Untermauerung ‘schwuler Interessen’ zu bemühen, als auch die damit einhergehende Vereinnahmung aller Homosexuellen für Ziele schwuler Bürgerrechtsvereine. Und das in einer Zeit, in der für den politischen Konsens unter den ‘Betroffenen’ ‘schwul’ genau so viel oder wenig bedeutet wie ‘blond’. Anhand zahlreicher Beispiele wird Stedefeldt darlegen, dass die Akteure der neuen deutschen Schwulenbewegung zur Erlangung ihres staatsbürgerlichen Ideals der Neuen Mitte in rassistischer und antisemitischer Hetze in nichts nachstehen.

der referent

Eike Stedefeldt lebt als Journalist in Berlin. Derzeit leitet er die Redaktion von *Gigi - Zeitschrift für sexuelle Emanzipation* und ist ständiger Mitarbeiter von *Ossietzky*, des Nachfolgeblatts der *Weltbühne*. 1998 erschien in der Antifa-Edition bei Elefanten Press sein Buch *Schwule Macht oder die Emanzipation von der Emanzipation* über den Rechtsruck der deutschen Schwulenbewegung seit 1989.



‘Schwule’ Interessen auf einer Nazi-Demo Ende Januar in Berlin

Dienstag, 28. März, 19h im AuländerInnenzentrum. Im Studierendenhaus an der Uni Bochum (s. S. 8).

Donnerstag, 9. März

18h, Bahnhof Langendreer (Halle), Wallbaumweg 108, Bochum**Kommunikationsguerilla**

Infoveranstaltung zu Theorie und Praxis der Kommunikationsguerilla, mit den AutorInnen des „Handbuch der Kommunikationsguerilla“. Veranstaltet vom freiraum e.V.

Montag, 13. März

19h30, Uni Duisburg, Gebäude LF Raum 030, Lotharstr. 65**Lesung: Legende von Ronald M. Schernikau**

Ellen Schernikau und Thomas Keck tragen vor. Der schwule Kommunist Ronald Schernikau starb 1991 an AIDS. Die Mutter, Ellen Schernikau, sorgte dafür, daß das unveröffentlichte Buch „Legende“ herausgekommen ist und liest zusammen mit Ronalds Freund Thomas Keck. Veranstaltet vom SchwuBiLe Duisburg

Samstag, 18. März

Tag der politischen Gefangenen, Duisburg**11h, König-Heinrich-Platz, City: Demonstration****14h, Gertrud-Bäumer-Kolleg-Schule (Nähe Hbf.)**

Veranstaltung zu Abschiebebehäftlingen, türkischen und kurdischen Gefangenen, RAF und Widerstand und zur Kriminalisierung des Antifaschismus. Mit Film, Dias, Kulturbeiträgen, Info- und Büchertischen. Info: rotehilfedu@aol.com

Donnerstag, 23. März

18h, Bahnhof Langendreer, Raum 6, Wallbaumweg 108, Bochum**„Wilde Streiks“**

Info- und Diskussionsveranstaltung u. a. mit Mag Wompele zu wilden Streiks im Bundesgebiet und speziell in einem Dortmunder Betrieb. Veranstaltet vom freiraum e.V.

Montag, 27. März

19h30, Uni Duisburg, Gebäude LF Raum 030, Lotharstr. 65**Podiumsdiskussion: „Homosexuelle Wirtschaftspolitik“**

Trägt homosexuelle Wirtschaft zur Emanzipation und zum Fortschritt bei? Eine kontroverse Diskussion zu diesen und anderen Fragen mit Vertretern entgegengesetzter Positionen verspricht sowohl unterhaltsam als auch spannend zu werden:

Diskutieren werden Autor und Schriftsteller Eike Stedefeldt, Kai Wutz (aktiv bei der links-alternativen BANG! - The queer opposition (Druckluft/Oberhausen)), ein Vertreter des Bundesverbandes Gay Manager/Völklinger Kreis sowie ein schwuler Geschäftsmann. Moderation: Dirk Ruder (Pink Channel), veranstaltet vom SchwuBiLe Duisburg

Dienstag, 28. März

19h, AusländerInnenzentrum, im Studierendenhaus an der Uni Bochum**Schwuler Antisemitismus und Rassismus**

Vortrag und Diskussion mit Eike Stedefeldt. (s. S. 7), veranstaltet vom Autonomen Schwulenreferat und dem Referat für Kritische Wissenschaften, AStA Ruhr-Uni Bochum

Donnerstag, 30. März

18h, Bahnhof Langendreer (Halle), Wallbaumweg 108, Bochum**Info- und Diskussionsveranst. mit Jörg Bergstedt**

Veranstaltet vom freiraum e.V.

Montag, 3. April

19h30, Uni-Duisburg, Gebäude LF Raum 030, Lotharstr. 65**Seminar: Diskurse der Ausgrenzung**

Mit Siegfried Jäger (UNI-GH Duisburg/DISS) und Margret Jäger (DISS, Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung). Seit Jahren beschäftigt sich Siegfried Jäger mit kritischer Diskursanalyse. Der Germanistik-Professor an der Duisburger Uni-GH zeigt in seinen Seminaren und Veröffentlichungen, wie Rassismus, Rechtsextremismus und die Ausgrenzung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen in (Print-)Medien alltäglich vorkommen. Margret Jäger, stellvertretende Leiterin des DISS veröffentlichte ebenfalls Bücher zum Thema Diskursanalyse. Margret und Siegfried Jäger werden anhand des Beispiels Homosexualität die kritische Diskursanalyse nach Foucault vorstellen. Veranstaltet vom SchwuBiLe Duisburg.